

Calmer Wochenblatt

Nr. 74.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Dienstag, den 30. März 1909.

Preisverl. i. d. Stadt 1/2 Jähr. u. Trägers. 2 Pf. 1. 20. Preisverl. i. d. Ort u. Nachbarn 1/2 Jähr. 1 Pf. 1. 20. im Fernverkehr 2 Pf. 1. 20. Befehl. in Würt. 49 Pfg. in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Wildbad 29. März. Der hiesige Turnverein kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum soll am 5.—6. Juni ds. Js. in großem Stil abgehalten werden. Samstag abend acht Uhr findet in der Turnhalle allgemeines Bankett mit turnerischen Übungen, komischen Aufführungen etc. statt. Sonntag früh sechs Uhr Tagwache, 7 Uhr Abholung der eingeladenen Vereine vom Bahnhof. 8 Uhr Beginn des Wettturnens. 10 Uhr Bergbahnfahrt zu ermäßigten Preisen. Konzert bis 12 Uhr auf dem Sonnenberg. 12—1 Uhr Festessen, 3 Festzug darauf Stabübungen, Turnen etc. mit Preisverteilung. Abends Turnerball.

Stuttgart 29. März. (Strafkammer). Ein Automobil fuhr in starker Nacht im 60 km-Tempo die Solitudestraße herunter auf Stuttgart zu. In einer Straßenkrümmung, wo der Chauffeur das Tempo auf 35 km ermäßigte, tauchte plötzlich vor dem Automobil ein in gleicher Richtung fahrendes Bierfuhrwerk auf, das nicht mehr ausweichen konnte. Der Chauffeur konnte bei der großen Geschwindigkeit nicht bremsen und so fuhr das Automobil direkt in den Bierwagen hinein, so daß es zwischen den Hinterrädern stecken blieb, von wo die beiden Pferde des Bierwagens es nachher herausziehen mußten. Durch den Anprall fiel der Bierführer von seinem Wagen herunter, kam aber mit einer geringen Handverstauchung davon; dagegen wurde der neben dem Chauffeur sitzende Besitzer des Automobils so unglücklich herausgeschleudert, daß ihm der rechte Oberkörper zertrümmert und alle Zähne herausgeschlagen wurden. Die Verletzung war so schwer, daß der Mann monatelang im Kranken-

haus lag und jetzt noch nicht wieder hergestellt ist. Der Chauffeur wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt; auf die von ihm eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer auf 100 M Geldstrafe!

Horb 29. März. Vergangene Nacht 12 Uhr wurden die Einwohner von Aegingen wiederum durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Die reich mit Heu, Haber, Futtermehl u. angefüllte Scheuer der Preßburger und Co. fiel dem verheerenden Element ganz zum Opfer. Der Dachstuhl des angebauten Wohnhauses brannte auch aus und die Bohnengasse und Möbel wurden vom Wasser stark beschädigt. Ein Dienstknecht der obigen Firma wurde als mutmaßlicher Brandstifter dem Amtsgericht Horb eingeliefert.

Rottenburg 29. März. In Bühl treiben Baumfrevler ihr Unwesen. Auf mehr als einem Duzend Baumgärten sind jüngere und ältere Obstbäume derart angeknagt worden, daß die Bäume verloren sind. Der Gemeinderat will für die Ermittlung der Täter eine Belohnung aussetzen.

Rottenburg 29. März. Am Samstag nachmittag ist hier ein in Straßburg aufgestiegener, mit fünf Herren, darunter Geheimrat Euting, bemannter Luftballon des Oberheimeischen Vereins für Luftschiffahrt gelandet. Ein zweiter Ballon, der eine Stunde vor ihm aufgestiegen war, ist nicht weit von hier ebenfalls eine Stunde vor ihm glatt niedergegangen.

Ulm 29. März. Vom Hofe der Grenadierkaserne ist gestern vormittag der Ballon „Augusta“ aufgestiegen, der mit Oberleutnant Schott als Führer, Hauptmann Weidner, Ober-

leutnant Grothe und Hauptmann Reuschler bemannt war, längere Zeit über der Stadt fliegen blieb, dann aber in nördlicher Richtung verschwand.

Ulm 29. März. Der Ballon „Augusta“ ist nachmittags 3 Uhr bei Schwäbisch Hall glatt gelandet.

Friedrichshafen 29. März. S. M. Z. I. unternahm 8.30 Uhr einen Aufstieg. Das Luftschiff flog auf die Stadt Friedrichshafen zu und nahm sodann nach einer Wendung über dem Hafen die Richtung nach dem Untersee. Um 11 Uhr kehrte es von dort zurück, machte abermals über dem Hafen von Friedrichshafen eine Drehung und ließ sich beinahe auf das Wasser herab. Dann stieg es von neuem in die Höhe und flog in der Richtung nach Manzell zu.

Berlin 29. März. (Reichstag). Die Tribünen sind voll besetzt. In der Hofloge befinden sich Prinz August Wilhelm und Prinz Friedrich Leopold. Auf der Tagesordnung stehen die Staats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Haus und Bundesrat sind nicht besetzt. Das Wort nimmt sofort Reichskanzler Fürst Bülow: Ehe ich näher auf die Orient-Angelegenheit eingehe, möchte ich andere Dinge berühren, zunächst den Besuch des englischen Königspaares. Ich stehe nicht an, diesen als ein glückliches Ergebnis zu bezeichnen. Den Völkern ist wieder einmal zum Bewußtsein gebracht worden, wie nötig es ist, daß beide Länder, England und Deutschland, in der Friedensarbeit miteinander wetteifern und in guten Beziehungen zu einander bleiben. Das Netzwerk der Beziehungen zwischen beiden Ländern ist nicht so leicht zu zerreißen, wie sehr auch daran gezerrt wird. Denn dieses Netzwerk hat seine Festigkeit mit dadurch erlangt, daß ein großer Teil der Arbeit beider Länder mit hinein verquitten worden ist. Es gibt kaum zwei Länder, die so aufeinander angewiesen sind, wie England und Deutschland. Daß,

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

„Na — offen gestanden, ich würde Ihnen keinen Vorwurf daraus machen, wenn Sie weniger fürsorglich wären. Aber daß Sie es sind, das weiß ich ja, und darum sollen Sie entschuldigt sein, einerlei, was Sie mir auch Schönes sagen werden.“ Sie mußte wieder lächeln. „Ich danke. Die Generalverzeihung zum voraus ist beinahe mehr, als ich gewollt hatte. Aber nun meine Besorgnisse! Ich freue mich herzlich über Ihren Erfolg —“ „Na, na!“

„Daran sollten Sie nicht zweifeln. Ich freue mich aufrichtig, allerdings besonders darum, weil die Leute nun doch ohne Hunger durch den Winter kommen werden. Aber wenn ich mir dann vorstelle, daß die Arbeit so weiter gehen soll, wie sie begonnen hat, daß die armen Leute jahraus — jahrein daheim sitzen und Spielzeug schnitzen sollen —“ Er unterbrach sie. „Aber erlauben Sie mal — das muß selbstverständlich so weiter gehen! Die Leute haben doch allen Grund zufrieden zu sein.“

Sie blieb unverändert ruhig. „Vielleicht sind sie's wirklich. Aber wir anderen, die wir weiter sehen, dürfen uns dabei nicht beruhigen. Sind Sie einmal in den Häusern gewesen, haben Sie gesehen, unter welchen Umständen diese Menschen arbeiten?“

„Aber — das sollte mir gerade noch fehlen!“

„Es wäre doch wohl richtiger, wenn Sie's mal tun wollten! Vier, fünf Menschen in der engen niederen Stube — alle vom frühesten Morgen bis in die tiefe Nacht hinein an der Arbeit — — wissen Sie, lieber Freund, das reißt auf. Wenn Sie dann noch bedenken, daß im Winter fast gar nicht gelüftet wird, weil die Leute die Kälte fürchten und Heizmaterial sparen wollen, daß alle die Dünste und der Staub das

bisshen Atemluft ihnen direkt vergiften — nein, wahrhaftig, ich entsetze mich, wenn ich mir vorstelle, was die paar Wintermonate allein schon der Gesundheit im Dorfe schaden müssen.“

Paul lehnte sich breit zurück. „Wissen Sie, liebe Frau Manders, daß ich staunen muß über Ihre Auffassung und — gerade heraus — über Ihre Sentimentalität? Ich habe Sie bisher als eine praktische, resolute Frau gekannt, wie kommen Sie nun zu solchen Zimperlichkeiten?“

„Ich bin nicht zimperlich, aber ich kann auch nicht gleichgültig sein gegen das, was rund um mich vorgeht und was ich für schädlich halten muß.“

„Aber mein Gott — was wollen Sie denn nur, und vor allem: Was kann ich dabei tun? Ich habe keinen Palast, wie mein Vater ihn hatte, um ihn den Arbeitern anzubieten. Und wenn die Leute in ihren eigenen vier Wänden, wo ich nichts zu sagen habe, sich unvernünftig benehmen, was kann ich dagegen tun? Und übrigens muß man doch auch einräumen, daß die Sache auch ihre großen Vorteile hat. Bei der jetzigen Betriebsform können alle Hände mitverdienen — selbst die Kinder. Ich muß Ihnen sogar sagen, es ist gut, daß es nicht anders ist. Sie sehen doch, wieviel wir zu tun haben. Wie soll ich denn liefern können, wenn nicht alle Kräfte zur Arbeit herangezogen würden?“

Frau Manders griff aus alledem nur ein Wort heraus, das ihr Herz besonders getroffen hatte: „Selbst die Kinder!“

„Selbst die Kinder,“ wiederholte sie. „Aber die gerade werden den Wechsel am schwersten büßen müssen. Sonst waren sie draußen — Sommer und Winter — mit der gleichen Luft, und abends brachten sie frische Baden mit herein und morgens standen sie mit hellen Augen auf. Jetzt sind die Gassen wie gefegt, und die Stille kann einem weh tun: Die Kinder müssen ja arbeiten! Sie verdienen Pfennige für die Eltern, aber sie geben dafür hin was unerlässlich ist: Ihre Kindheit, ihre Jugend, ihre Lebenskraft. Ist das nicht entsetzlich?“

sprechen die Zahlen. Daß wir die besten Kunden Englands sind, bestätigt die Statistik. Nach keinem Lande exportiert England so viel wie nach Deutschland und ebenso ist es umgekehrt. Der Kanzler geht auf die betreffende Statistik näher ein und fährt dann fort: Diese Zahlen sind Werte, die ihren praktischen Wert jahrein, jahraus betätigen. Ich weiß indes, daß es Fanatiker gibt, die beide Länder auseinanderzubringen suchen. Wir haben das Flottengesetz und dieses muß ausgeführt werden. Zur Zeit kann nichts anderes gesagt werden, als daß eine völlige Verständigung über die Rüstungsfrage zu wünschen ist. Für meine Freunde ist nichts anderes bestimmend als die Wohlfahrt und Ehre des Vaterlandes. (Beifall im Zentrum). Abg. Graf Kanitz erklärt, auch wir erkennen an, daß die Sache Oesterreich-Ungarns in der bosnischen Frage eine gerechte ist. Niemand hat das Recht, für die völlige Annexion Bosniens Kompensationen zu fordern. Daß wir an unserem österreichischen Verbündeten festhalten, billige ich. Aber ich würde es bedauern, wenn dabei unsere alte Freundschaft zu Rußland ganz ingorirt würde. Was die Flottenfrage anbetrifft, so begreife ich nicht wie man in England annehmen kann, daß unsere Flottenrüstungen gegen eine befreundete Macht gerichtet sein könnten. Ich spreche auch meine Genugthuung aus über den Besuch des englischen Königs-paares in Berlin und über die Art, wie der Reichskanzler diesen Besuch heute gedacht hat. Zum Schluß gebe ich noch meiner Freude Ausdruck darüber, daß der österreichisch-serbische Krieg vermieden ist und zwar unter Mitwirkung des Reichskanzlers. Abg. Baffermann (natl.) sagt: Die Unterstützung Oesterreichs durch unsere Politik findet die Billigung meiner Freunde und wohl auch Aller in diesem Hause. Ohne den Rückhalt unseres starken deutschen Heeres wäre vielleicht ein frisch-erdblicher Krieg entstanden. Die Haltung Serbiens, rein menschlich und politisch betrachtet, ist einfach unverständlich. Nachdem eine völlige Verständigung erzielt ist, liegt zu einer Konferenz ein Anlaß wohl nicht mehr vor. Der Abschluß dieser ganzen Wirren ist ein dankenswerter Erfolg unserer deutschen Politik. (Beifall.) Redner streift dann das Marokko-Abkommen, das bei entsprechenden Bemühungen auch wohl schon früher hätte erreicht werden können. Eine bessere Fühlung mit der ausländischen Presse müsse geschaffen werden. Diese Frage sei so wichtig, daß er sie der Aufmerksamkeit des Staatssekretärs besonders empfehle. Erfreulich sei, daß in England über unser Flotten-Programm wieder etwas nüchternere Auffassung Platz gegriffen habe. Wir wollen eine Achtung gebietende Flotte nicht zum Trug Englands sondern zum Schutz unserer eigenen maritimen Interessen. (Bravo.) Wir haben auch Vertrauen zum Leiter unseres Marineamtes. (Beifall.) Zum Schluß wendet sich Redner noch zu der von den Sozialdemokraten beantragten Resolution betreffend Anbahnung einer internationalen Verständigung zur Begrenzung der Rüstungen zur See, sowie zum Verzicht auf das Vorkriegsrecht. Beiderem Punkte könne man zustimmen, aber im Uebrigen erschiene die Resolution überflüssig. Abg. Schrader (fr. Bg.) plädiert zunächst für eine angemessenere Ausbildung der Diplomaten. Mit dem Marokko-Abkommen sei er zufrieden. Hoffentlich werde man in Zukunft auf solche Weise

Streitigkeiten schneller beglichen. Die wichtigste Frage sei die Balkanfrage. Die Türkei habe die Einverleibung Bosniens in Oesterreich-Ungarn als Tatsache anerkannt. Oesterreich-Ungarn habe nicht den geringsten Anlaß, den territorialen Forderungen Serbiens auch nur das Mindeste nachzukommen. Rußland hat sich mit seiner Politik, die nicht die geringsten Sympathien erwecke, außerhalb der europäischen Mächte gestellt. Mögen die Mächte nunmehr den Balkan sich selber überlassen. Unverständlich sei ihm, wie man in England über unsere Flottenrüstungen so im Unklaren zu sein scheine und von auffallender Beschleunigung unseres Flottenbaues reden könne. Das Interesse, die Rüstungen möglichst zu beschränken, haben alle Länder und wenn von einer Seite, in diesem Falle von England, eine Anregung zur Einschränkung der Rüstungen ergehe, so sollte man diese Anregung doch nicht so kurzer Hand abweisen, sondern gern bereit sein, zu verhandeln. Zu wünschen sei nur, daß wir in derselben Friedfertigkeit und mit derselben Festigkeit wie in letzter Zeit auswärtige Politik treiben und daß unsere Diplomatie nicht wieder neue Schwierigkeiten über uns bringe. (Beifall links). Abg. Suedekum (Soz.) Die Rede des Reichskanzlers hat an gründlicher Aufklärung Alles zu wünschen übrig gelassen. Daß von England aus formlose Anregungen zur Beschränkung der Rüstungen ergangen seien, das sei ja zugegeben worden, schon in der Kommission. Die Ablehnung dieser Anregung sei aber von uns in formeller Weise erfolgt und gerade das habe in England die Panik hervorgerufen. Redner empfiehlt alsdann die sozialdemokratische Resolution betreffend die Begrenzung der Flottenrüstungen. Ein solches Uebereinkommen nicht nur mit England sondern mit allen Seemächten müsse vom ganzen Reichstage gewünscht werden. Abg. Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg (Hörs. d. Rp.) führt aus, Deutschland habe sich in der bosnischen Frage wieder einmal als Bollwerk des Friedens gezeigt und die Regierung hat gut daran getan, Oesterreich in dieser Frage zu unterstützen. Das Bündnis Deutschlands und Oesterreichs habe sich als ein wichtiger Faktor bei der Erhaltung des europäischen Friedens erwiesen. Abg. Diebemann v. Sonnenberg (w. Bg.) geht auf die Beziehungen Deutschlands zu England ein und ist für Durchführung des Flottengesetzes. Reichskanzler Fürst Bülow verliest eine Erklärung dahin, in Sachen der deutsch-englischen Verständigung sind von London nur unverständliche Anregungen gemacht worden. Niemals aber ist ein Vorschlag gemacht worden, der als Basis für erste Verhandlungen gelten könne. Es ist nicht beabsichtigt, die Durchführung des Flotten-Programms, das nicht verheimlicht werde und offen vorliege, über den gesellschaftlichen Termin hinaus zu beschleunigen. Im Herbst 1909 werden wir nicht 17 sondern nur 13 Dreadnoughts fertig gestellt haben. Was die Abrüstungs-Anregung anlangt so können wir uns davon, solange es an einer brauchbaren Grundlage für Verhandlungen fehlt, keinen Erfolg versprechen. Die verbündeten Regierungen nehmen für sich in Anspruch daß ihr Verhalten stets von Friedensliebe diktiert werde. Eine Unfreundlichkeit gegenüber England liege nicht vor. Der Kanzler, der den bürgerlichen Parteien seinen Dank dafür ausdrückt,

daß sie ihm ihre Unterstützung in den gegenwärtig schwebenden Fragen gewährt haben, antwortet zum Schluß noch auf verschiedene Anfragen von Abgeordneten und weist die Angriffe des Abg. Ledebour auf die Regierung und den Zaren zurück. Staatssekretär v. Tirpitz legt dann noch im einzelnen dar, daß sich unser Schiffsbau nur im Rahmen des Flottengesetzes vollziehe.

London 28. März. Die „Times“ veröffentlicht einen sehr gereizten Artikel „Deutschland und Europa“ aus Anlaß der Intervention der deutschen Regierung in Petersburg. Die Anerkennung der Annexion Bosniens hätte nach ihr einem Vertrage, der Serbien gegen Vergewaltigung schützt, folgen, aber nicht vorhergehen müssen. Rußland sei momentan durch die absolute Notwendigkeit gezwungen, sich dem deutschen Befehl zu fügen, werde aber die Erniedrigung nicht vergessen. Der Londoner „Daily Graphic“ schreibt: „Wir verfolgen mit Interesse und Bewunderung die edlen Bemühungen Sir Edward Greys; sie stößen uns jedoch keine Hoffnung ein; selbst wenn er eine ingenieure Formel findet, wird sich die Situation nicht tatsächlich ändern. Serbien wird faktisch ein Lehen der österreichischen Krone und Europa ist zynisch verhöhnt worden.“

Wien 29. März. Der englische Botschafter hat gestern dem Baron Aehrenthal eine Note der englischen Regierung überreicht, in welcher mitgeteilt wird, daß England dem von Oesterreich vorgeschlagenen Inhalt und Wortlaut der in Belgrad abgegebenen Erklärung seine Zustimmung giebt. Dieser Erklärung haben sich bereits Frankreich und Rußland angeschlossen. England und die anderen Mächte haben alle ihre Vorbehalte fallen lassen und die Vertreter der Mächte werden heute in Belgrad die zwischen Wien und London vereinbarte Erklärung abgeben und der serbischen Regierung den Rat erteilen, diese Erklärung auch dem Wiener Kabinett zu übermitteln. Infolgedessen wird jede selbständige Aktion des Grafen Forgach unterbleiben. Gleichzeitig ist auch betreffs Anerkennung der Annexion und die Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages zwischen den Mächten und Oesterreich eine volle Einigung erzielt worden, wogegen sich Oesterreich bereit erklärt, die im Artikel 29 des Berliner Vertrages enthaltene Beschränkung der Souveränität Montenegros fallen zu lassen. Nun hängt das weitere nur noch davon ab, wie sich Serbien zu den Ratsschlüssen stellen und ob es die vereinbarte Erklärung in Wien abgeben wird.

New-York 29. März. In dem Neubau des Opernhauses in Boston erfolgte gestern eine Dynamit-Explosion. Der ganze Neubau wurde zerstört. Die Explosion ist das Werk streikender Bauarbeiter.

„Das weiß ich nicht“, sagte er trocken — „geht übrigens auch die Eltern allein an. Die müssen verantworten, wenn die Kinder Nachteile haben — nicht ich. Aber wenn ich nicht irre, liegt Ihnen verdammt wenig daran, zu hören, welche Auffassung ich von alledem habe. Sie haben doch wohl die Absicht, mir ganz bestimmte Vorschläge zu machen, nicht wahr?“ Sie nickte ernsthaft. „Na also, dann lassen Sie hören!“

„Also! Daß jetzt nichts geschehen kann, das weiß ich auch; nun muß wenigstens durch den Winter, in Gottes Namen schon alles so bleiben, wie es ist.“

„Gott sei Dank, daß Sie das wenigstens einsehen.“

Sie fuhr unbeeinträchtigt fort. „Aber nun sagt mir ein gewisses Gefühl, daß Sie auch später wenig Neigung haben könnten, etwas zu bessern. Jetzt wird alles noch durch die Notwendigkeit entschuldigt. Aber wenn Sie nun etwa daran dächten, was im Anfang noch entschuldbar und für Sie überdies vorteilhaft war, gleich auch durch Jahre bestehen zu lassen —“ Er sah fest zu ihr hinüber. „Tu ich auch — selbstverständlich! Billiger, als es jetzt geschieht, kann ich doch gar nicht produzieren.“ Nun stand sie erstarrt da. „Aber das wäre ja furchtbar — das wäre —“ — nein, nein — das sagen Sie nur so — Sie sehen, wie die Sache mir am Herzen liegt und möchten mich ängstigen.“ „Aber verehrteste Frau Manders, glauben Sie wirklich, daß es mir Freude machen könnte, Sie zu ängstigen?“ „Ja — aber dann?“

Er unterbrach sie. „Hören Sie mich einmal ruhig an, liebe Frau Manders. Papa hat mir mit seinem Konkurs ein Exempel vorgemacht, das ich nicht wiederholen will. Wie die Dinge jetzt gehen, ruhen sie auf einer gesunden entwicklungsfähigen Basis. Ich weiß bereits heute, daß ich nicht bankrott werde, aber ich weiß ebenso genau, daß ich die Arbeiter nie brotlos mache. Und das ist immerhin auch was wert, sollte ich meinen. Jetzt müssen die Leute ordentlich ran — das ist so in der

Ordnung. Aber möglicherweise haben sie im Sommer Zeit genug, sich zu erholen. Ich weiß ja nicht, wie lange der Krieg noch dauert und wie lange wir noch Burenhelden schnitzen können? Ich weiß auch noch viel weniger, was dann kommen und ob der Himmel die Freundlichkeit haben wird, mir rechtzeitig wieder so 'ne famose Spezialität in den Schoß zu werfen. Woraus sich denn ohne weiteres ergibt, daß wir uns über das was nach dem Winter kommen wird, heute noch nicht den Kopf zu zerbrechen brauchen.“

Er stand auf. „Aber nun muß ich gehen — daheim wartet eine Menge Arbeit auf mich.“ Er reichte ihr die Hand. „Grüßen Sie den Herr Pastor — na, und im übrigen: Keine Schwarzlehre! Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß Sie eines Tages noch sehr zufrieden mit mir sein werden.“

Sie ergab sich seufzend darein, daß die Unterredung, von der sie sich soviel versprochen, zu Ende sein sollte, ohne daß sie auch etwas erreicht hatte. Nun lief er einfach davon, und sie hatte obenein noch die unbehagliche Empfindung, daß er ihre Vorstellungen gar nicht ernst genommen hatte. Nun, ein andermal sollte er so wohlfeil nicht davonkommen — und dann hatte sie auch vielleicht bessere Waffen zur Hand als heute.

Daheim fand Paul einen Brief von Horst vor. Der teilte ihm mit, daß es mit der Stelle im Städtischen Krankenhause leider nichts mehr sei, aber ein Zufall habe ihm nun doch die Möglichkeit gesichert, für einige Zeit wenigstens nach Frankfurt zu gehen. Er habe die Vertretung für einen jungen Arzt übernommen, der sich verheiratet und mit seiner jungen Frau eine längere Reise machen wolle. Es kämen da allerdings kaum zwei Monate in Frage, aber er habe sich doch nicht befehlen, die Vertretung anzunehmen. Vielleicht lasse sich aber auch in dieser Zeit etwas zur Aufhellung des Geheimnisses tun, wie gering auch die Aussicht dazu sei.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung, betreffend Aufstellung eines Lederhammers.

Der Rotgerber Friedrich Gärtner in Calw sucht um Genehmigung seines früher erstellten Lederhammers in dem Gebäude Nr. 364 a in der Badgasse in Calw nach.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibung liegen in der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht auf.

Calw, den 29. März 1909.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Vergebung von Eisenbahnbauarbeiten.

Zur Unterhaltung der Bahn- und Hochbauten im Rechnungsjahr 1909 sind die

Betonier-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster-, Gips-, Anstrich-, Tapezier-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Glas-, Dachdecker- und Hafnerarbeiten

zu vergeben.

Voranschlag zc. liegt im Bauinspektionsbureau auf. Angebote, ausgedrückt in Prozenten des Voranschlags, wollen bis 7. April 1909, vormittags 10 Uhr, an die Bauinspektion eingereicht werden.

Calw, den 26. März 1909.

R. Eisenbahninspektion.

Lieferung von Holzwaren.

Für die Unterhaltung der Bahn- und Hochbauten im Rechnungsjahr 1909 sind erforderlich:

eichene Brüdenschwellen	rund 9 cbm
forstene Brüdendielen	" 59 qm
Pflasterpflaster-Riemensböden	" 58 "
buchene Schrägriemenböden	" 38 "
eichene Langriemenböden	" 8 "

Voranschlag zc. liegt im Bauinspektionsbureau auf. Angebote, ausgedrückt in Prozenten des Voranschlags, wollen bis 7. April 1909, vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Calw, den 26. März 1909.

R. Eisenbahninspektion.

Frauenarbeitsschule Calw.

Am Montag, den 26. April 1909, beginnt ein neuer Kurs. Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weibliche Handarbeiten, sowie geometrisches, Freihands- und Musterschnittzeichnen, event. gewerbliche Buchführung und Korrespondenz.

Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten Familien gegen mäßige Pension wird von dem Kuratorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Schulpflegerin Frä. P. Wagner.

Anmeldungsstage 22 bis 24. April 1909.

Calw, den 29. März 1909.

Das Kuratorium.

Vorsitzender: Stadtschultheiß Konz.



empfehlen sich zur Anfertigung von ganzen

Zimmereinrichtungen

sowie einzelnen Möbelstücken, poliert und lackiert, in einfacher und feiner Ausführung.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Gemeinde Stammheim, OA. Calw.

Laub- und Nadelstammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 2. April 1909, von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthaus zum „Baldhorn“ in Stammheim:

Rothbuchen: 3 St. mit 2,14 Fm. Klasse IIIb, 0,53 Fm. Kl. IVb.

Langholz: aus den Abt. Kuhloch, Bedenacker, Kuhwald, hohe Tannen, hohe Nissen, Lindach, Ebene u. unt. Steinrinne: 61 St. Fichten, 61 St. Tannen und 25 St. Fichten mit 12,77 Fm. l. Klasse, 32,26 II., 91,04 III., 15,30 IV., 8,97 V. und 0,25 VI.

Sägholz: 8 St. Fichten, 58 Tannen und 24 Fichten mit 36,45 I., 46,72 II., 15,20 III. Klasse.

Das Holz ist gerepelt und nach der Tarpreisliste des Forstamts Stammheim berechnet und eingeteilt.

Losverzeichnisse wollen in Bälde bei den Forstwarden Geiger und Jentler bestellt werden.

Stammheim, den 26. März 1909.

Gemeinderat.

Effringen.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Friedrich Vatter, Schreinermeisters dahier, bringt der Unterzeichnete am kommenden

Freitag, den 2. April 1909, vormittags von 8 1/2 Uhr an,

in der Wohnung des Gemeindefuhrwärters im öffentlichen Auktionslokal gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1 Sofa, 1 Kaffeezerg mit 6 Messern, 2 Haarschneidmaschinen, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, 1 Kinderbettlädle, 1 Beerenpresse, allerlei Hausrat, 1/2 Ztr. Weizen, 1 Ztr. Futtermehl, 1 aufgemachten Wagen, 1 Futterhebelmaschine, 1 Gullenfaß, 2 Kuhgeschirre, ca. 20 Ztr. Heu und Stroh, 1 Gullenpumpe, 1 eisernen Schweinestall mit Feg, 1 Kuh (Gelsche), trächtig, (diese kommt punkt 9 Uhr vormittags zum Ausgebot), 3 Fässer mit ca. 2 Eimer Most, 1 zweirädrigen Karren mit Räder, ca. 8 Ztr. Stroh, 1 fertiger Kleiderkasten, neu, poliert, 2 Ztr. Mehl.

Den Herren Möbelfabrikanten und Schreinermeistern

biete ich mit Ermächtigung der Gläubigerversammlung zum Verkauf aus freier Hand an:

1 Gehrungsfäge mit Stoßlade, System Otto, 1 Leimosen — beides fast neu — 5 Zinkulagen, 50 Bretter und Tischerdielen, 1 Sad (80 Pfund) Leim, 1 Flasche (60 Ltr.) Weingeist, 1 Flasche (ca. 80 Pf.) Schleißöl, ca. 800 Mtr. Stäbe aller Arten und Holzgattungen, ca. 600 Blatt Nussbaumfourniere, 160 Blatt eichene Fourniere, ca. 530 Blatt Maaser-, Halbmaaser-, Kunst- und Satin-Fourniere, zum Teil noch in Originalpackung der Fabrik.

Diese Vorräte zc. können am Freitag nachmittags von 3 Uhr ab im Hause des Schuldners eingesehen werden. Angebote hierauf erbitte ich mir in gest. Bälde und bemerke, daß ich zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit bin.

Das Handwerkszeug und eine größere Anzahl von Schreinerartikeln aller Art bringe ich später zur Versteigerung.

Wildberg, den 29. März 1909.

Der Konkursverwalter:

stv. Bezirksnotar Bühli.

Forstamt Liebenzell.

Reißholz- und Reißgerverkauf.

Am Samstag, den 3. April, vorm. 10 Uhr, werden im Dafen in Möttlingen:

26 Nm. Nadelholzprügel und 49 Nm. desgl. Anbruch, sowie 20 Reißschläge aus Bühlwald und vom Scheidholz der Gut Möttlingen verkauft.

Gechingen.

Der in Nr. 72 ds. Bl. ausgeschriebene Zwangsverkauf

findet nicht statt.

Gerichtsvollz. Ohngemach.

Schöne frische

Eier

empfiehlt

R. Talsolmo.

Zu verkaufen:

1 Badeofen mit Zinkwanne.

Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Achtung! Für Pferde-Bauern!

Zirka 25 Zentner guteingebrachtes

Kleehen und Wehmd

hat preiswert abzugeben

Georg Red, Weinberg.



Zur Saat

empfehle ich:

Rottlee, fl. steirisch, Luzerne-, Gelb- und Weißlee, Schwedenlee, Leinsamen, Weizen, Grassamen

fte. Hortlager'sche Mischung in preiswerter feinfühiger Ware; ferner:

Super-Phosphat, Thomasmehl

billigt.

Emil Georgii.

Prima Zwetschen-Marmelade

empfiehlt

G. F. Grünenmai jr., Calw, Telefon 76.

Jüngerer, zuverlässiger

Hausbursche

sofort gesucht — wo, sagt die Red. ds. Bl.

Jungliberaler Verein Calw.

Der Jungliberale Verein Calw veranstaltet am **Mittwoch, den 31. März, abends 8 Uhr**, im Saale des Hotel „Waldhorn“ eine

Bismarck-Feier

Die verehrl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung — Herren und Damen — wird hierdurch zu zahlreicher Beteiligung höfll. eingeladen.

Der Vorstand.

Bezirkswirtsverein Calw.

Am **Mittwoch, den 31. März, nachmittags 1/4 4 Uhr**, findet bei Kollege Buchholz (Nest. Weiß) die alljährliche **Generalversammlung**

statt. **Tagesordnung:** Neuwahl des Gesamtausschusses, Rechenschaftsbericht, Vorträge der Herren Kollegen Heiler-Stuttgart über die Ruhezeitverordnung und Schramm-Stuttgart über die Weinstener. Die Mitglieder von hier und auswärts werden gebeten sich möglichst zahlreich zu beteiligen.

Der Ausschuss.



Metzelsuppe

Am **Freitag und Samstag** halte ich und lade hierzu freundlich ein **A. Betschle, vorm. Rau.**



Sägmühle-Verkauf.

Besonderer Verhältnisse halber setze mein Anwesen, bestehend in Sägmühle mit angebautem Wohnhaus, schönem Baumgarten und Wiese sofort dem Verkauf aus. Nur ernstliche Reflektanten wollen sich melden.

Michael Walz, Sägmüller, Liebenzell (Längenbachtal).

Kräftig!

Pikant!

Billig!

1

mit 1 Wort:

Anorr-Sos

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen.

Meine untere

Wohnung

mit Laden habe bis 1. Juli zu vermieten **G. Linkenheil, Badstraße.**

Goldenes Kreuz

mit Kette ist am vorigen Sonntag in Hirsau vom Klosterhof bis zum Bahnhof verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe an das Schultheißenamt Hirsau oder an die Redaktion dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre **Zimmermann Gauß, Simmersfeld.**

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Filienmild-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** a. St. 50 Pf. bei: **A. Welker; Wilhelm Witz; A. Feldweg, Fr. Dehnen's Nachf.**

Orangen

empfiehlt in neuer Sendung zu billigsten Preisen **A. Dalkolmo.**

Schrauf

mit Fächern zu kaufen gesucht. Off. erbeten an das Compt. ds. Bl.



Die Singstunde fällt am **Mittwoch** wegen der Bismarckfeier, zu der unsere Mitglieder freundlich eingeladen sind, aus.

Nächsten **Samstag** Sängerversammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Liberaler Verein Calw.

Der Jungliberale Verein hatte die Freundlichkeit, uns zu seiner morgen Abend 8 Uhr im Waldhorn stattfindenden **Bismarckfeier** einzuladen. Wir bitten unsere Mitglieder, der Einladung zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Militärverein Calw.

Zu der vom Jungliberalen Verein veranstalteten **Bismarckfeier** am **Mittwoch, den 31. ds. Mts., abends 8 Uhr**, im Hotel Waldhorn, ist der Militärverein freundlichst eingeladen und bitten wir die Mitglieder, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Der Ausschuss.

W. Wohlgeboren!

Ich habe mich veranlaßt, Ihnen meinen wunderbaren Balsam auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihres **Wino-Salbe**; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Hand damit gewaschen.

Calw, 6./11. 1906.

Frau A. Brandis.

Dieses Wino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatisches, Gichtiges und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalverpackung weiß-grün-roth und bleibend schwarz & Co., Weinbühl-Bredben. Fälschungen weist man zurück.

Oberweiler.

60000 Tüferschindeln

hat zu verkaufen **Friedrich Koller, Zimmermann.**

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.



Ein Pinscher

(Salz u. Pfeffer) auf den Ruf „Pinscher“ gehend hat sich verlaufen. Man bittet, denselben gegen Entschädigung abzuliefern. **Restauration Kentschler, untere Brücke, Calw.**

Deutsche Partei.

Zu der am **Mittwoch, den 31. ds. Mts., abends 8 Uhr**, im „Waldhorn“ hier stattfindenden **Bismarckfeier** ist unser Verein eingeladen. Wir bringen dies zur Kenntnis unserer Mitglieder mit der Bitte, um zahlreiche Beteiligung. **Der Ausschuss.**

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich von heute ab für keinerlei Schulden, die meine Frau auf meinen Namen macht, aufkomme und bitte ich derselben ohne Zahlung nichts zu verabsolgen. **Calw, 29. März 1906.**

Johann Scandella.

Aufruf.

Die von uns, noch unter unserer früheren Firma: „Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart“ ausgefertigte **Lebensversicherungspolice No. 76265 über 3000 Mt.**, ausgestellt am 13. Dezember 1888 auf den Namen des Herrn **Jacob Friedrich Jaas jr., Bäckers und Löwenwirts** in Liebenzell, DM. Calw, ist uns als abhandeln gekommen angezeigt und zur Erlangung einer **Erfassurkunde** deren Aufruf und nachherige Kraftlosklärung bei uns beantragt worden.

Gemäß § 7 letzter Absatz unserer allgemeinen Versicherungsbedingungen fordern wir hiemit den derzeitigen unbekannten Inhaber der Versicherungs-urkunde auf, binnen

fünfundvierzig Tagen

— vom unterzeichneten Tage an gerechnet — seine Rechte bei uns anzumelden, und die Police anher vorzulegen, widrigenfalls wir letztere nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklären, und dem Berechtigten mit befreiender Wirkung eine **Erfassurkunde** erteilen werden. **Stuttgart, den 29. März 1906.**

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Die Direktion: **Leibbrand, Platz.**



Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.